

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 129.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 31. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Für die Monate November und Dezember nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

A m t l i c h e s. N a g o l d.

Revision der Feuerversicherungsbücher.

Die Gemeinderäte und Ortsfeuerwäuer werden mit Bezug auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und den Erlaß des Kgl. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 7. Juli 1878, Minist.-Amtsblatt S. 195, beauftragt, die Feuerversicherungsbücher nach Punkt 2 des gedachten Erlasses und nach vorherigem öffentlichen Aufruf an die Gebäude-Eigentümer zur Anmeldung von Veränderungen, soweit es nicht schon von einzelnen Gemeinden geschehen ist, einer Durchsicht zu unterwerfen und binnen 14 Tagen dem Oberamt zu berichten, ob und welche Gebäude einer neuen oder veränderten Schätzung oder Classen-Eintheilung zu unterwerfen sind.

Den 28. Oktober 1878.

K. Oberamt. Güttnert.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. Okt. Der ständische Ausschuss hat den mit Note des Kgl. Finanzministeriums vom 23. Okt. eingegangenen Entwurf, betreffend das Finanzgesetz und den Hauptfinanzetat pro 1879—1881 der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten überwiesen. Die Einzelreferenten derselben sind gegenwärtig mit der Prüfung der Steuerverordnung in den Jahren 1875—77 beschäftigt. Ueber Zivilliste, Apanagen, Renten, sowie über Grundstockverwaltung berichtet wie früher Egelhaaf, über Staatsschuld von Schmid, über Pensionen und über die Leistungen aus Reichs-Fuhr. W. König, über das Kapitel „Geheimer Rath“ Zippert, über das Departement des Aeußern derselbe, über das Justizdepartement Vizepräsident v. Schwandner, über das Departement des Innern v. Hofacker, über das Departement der Finanzen und über die Münzverwaltung v. Gillingen, über das Kult-Departement Lenz, über den Ertrag der Eisenbahnen Baumgärtner, über die Post und über die Restverwaltung Vogel, über direkte und indirekte Steuern und die Forstverwaltung Deutter; über die Subsistenzkasse und über Kameralämter Richter, über den Ertrag des Berg- und Hüttenwesens und der Salinen v. Morlok, über Telegraphen und Bodenseedampfschiffahrt Stälin. Wenn die Prüfung der Steuerverordnung beendet ist, wird die Kommission an die Vorberatung des Etats-Entwurfs gehen und die Referate über die verschiedenen Kapitel an ihr Mitglieder — voraussichtlich in derselben Weise wie oben angegeben — vertheilen.

Stuttgart, 28. Okt. Der Landtag wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, auf Montag den 18. Nov., nicht den 12. Nov., einberufen.

Stuttgart, 29. Okt. Am 23. d. B., Abends 6 1/2 Uhr, wollten zwei Studirende in ihr Wohnzimmer, Alleenstraße 1 gehen, fanden aber die Thüre von innen verschlossen und bemerkten auch, daß Jemand im Zimmer war. Sie wendeten sich deshalb an den Hauseigentümer, dieser ließ den Schloffer rufen, welcher sodann das Zimmer öffnete. Letzteres war aber leer, der Mann, welcher im Zimmer gewesen, hatte 2 im Zimmer befindliche Teppiche zusammengebunden, am Fenster besetzt und sich hinabgelassen; die Teppiche reichten aber vom 2. Stockwerk nicht auf den Boden und deshalb mußte der Mann aus ziemlicher Höhe hinabspringen. Später wurde derselbe in der Rosenstraße ermittelt, wobei es sich herausstellte, daß er bei der Flucht den Fuß gebrochen hat. Er wurde in's Katharinenhospital verbracht. Bei den weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß er sich aus dem

Arresthaus in Mainz geflüchtet und in Hannstatt einen Betrug verübt hat.

Stuttgart, 29. Okt. Am Sonntag haben im hiesigen Polizeiarrest sieben, am Montag sechs und heute Nacht drei Arrestanten sich die Kleider vom Leibe gerissen, um sich frische Kleider zu erzwingen.

Eßlingen, 27. Okt. Die schon seit einigen Jahren herrschende Geschäftslethie macht sich in hiesiger Stadt immer fühlbarer durch Entlassung von Arbeitern in den Fabriken. Die Maschinenfabrik, welche früher in ihrer Blüthezeit 1600—1800 Arbeiter beschäftigte, hat im Laufe dieses Sommers eine große Anzahl theils entlassen, theils beurlaubt, so daß im jetzigen Augenblick wohl kaum über 1000 Arbeiter in derselben thätig sind. Die Kesselschmiede war einige Monate geschlossen und nun, da dieselbe das Geschäft wieder aufgenommen hat, wurde die Montirungswerkstätte vorgestern, nachdem die letzten 3 Lokomotiven für Italien dorthin abgegangen waren, ebenfalls geschlossen. Aber auch in den übrigen Werkstätten, der Dreherei, dem Lokomotivbau u. haben Entlassungen von Arbeitern stattgefunden. Im Zeichenbureau wurde gestern 6 Zeichnern gekündigt. Wenn inzwischen nicht neue Bestellungen eintreffen, wird wohl auch bei dem Brückenbau beschäftigten Arbeitern in der nächsten Zeit theilweise gekündigt werden. Die Kesselschmiede hat gegenwärtig mit Anfertigen von Reiteroefesseln für Rußland und Italien vollauf zu thun. Auch ist Aussicht vorhanden, daß weitere Bestellungen erfolgen. In andern Fabriken haben gleichfalls Entlassungen stattgefunden, oder stehen solche bevor. Katolik über diese Verhältnisse auch eine Rückwirkung auf die hiesigen Häuserbesitzer und Gewerbetreibenden aus; viele Wohnungen stehen leer, was bei den hohen Steuern doppelt schwer empfunden wird.

Aus Oberschwaben, 25. Okt. Man schreibt so viel über Wucherjuden, meint aber damit nicht immer Israeliten, sondern sog. gute Christen. An solchen fehlt es in Biberach auch nicht. Wie ich gestern nun gehört, soll aber in eben erwähnter Stadt ein wirklicher Israelite einem bedrängten Geschäftsmann für ein Darlehen von 100 M. nur 60 M. gegeben und die 40 M. als Provision zurückbehalten haben. Gemiß auch ein reelles Geschäftchen. Es sollte eben alles seine Grenzen haben. (E. Chr.)

Von der Hohenzollern'schen Grenze, 26. Okt. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes in Steinhofen, welchem fünf große Bauernhäuser mit Scheunen und Stallungen zum Opfer fielen, hat zur Verhaftung einiger Personen aus diesem Orte Veranlassung gegeben.

In Eresheim und Rohrbach hat man Versuche mit dem Anbau der gemeinen Kesseln und mit Erzeugung von Seppinnsten aus ihrer Faser gemacht, die so übel nicht ausgefallen sind. Die Seppinnste waren beim Oktoberfest in Wünnen ausgestellt, sie sind ganz weiß und scheinen haltbar zu sein.

Die Braut des Herzogs von Gütze, Fräulein Margarethe von Rothschild, tritt zur katholischen Kirche über, sie erhält seit einiger Zeit Religionsunterricht bei dem Stadtpfarrer von Frankfurt.

Eisenach, 27. Okt. Heute Nacht bei starkem Sturm ist die Stadt Lengsfeld von schrecklichem Brande heimgesucht worden. Die halbe Stadt mit Amtsgebäude, Rathhaus, Schule, Post, über 60 Wohnhäuser ohne die Nebengebäude liegen in Asche. Der Jammer ist großartig.

Als dieser Tage der Erbprinz von Meiningen mit seiner Gemahlin zum Diner zu den Kronprinzlichen Schwiegereltern nach dem Neuen Palais fuhr, hatte das Gefährt das Mißgeschick, eine Frau zu überfahren. Das junge Paar stieg sofort aus, ließ die Ueberfahrne in den Wagen setzen und nach dem St. Josephskrankenhaus fahren und setzte seinen Weg zu Fuß fort.

Der verstorbene Freiherr Abraham von Oppenheim hat seine Wittin, geb. Beisug, zur Universalerbin eingesetzt, jedoch Legate ausgesetzt: seiner Pflegetochter, Wittin seines Neffen, Legationsrath v. Kufferow, eine Million Thaler, seiner alten Haushälterin hunderttausend Thaler und jedem seiner drei Neffen: Eduard, Albert und Felix, Söhnen seines Bruders Simon, „als Andenken“ dreitausend Thaler.

(Ein „Reichsfind.“) Der „Mainzer Anzeiger“ berichtet aus Mainz: „Bestern durchwanderte ein fremder Herr, angeblich aus Straßburg, die hiesigen Straßen, beobachtete aufmerksam diejenigen Schaufenster, in denen er Landkarten wahrnahm, und lautete überall das „deutsche Reich.“ Mit einem ansehnlichen Pack „deutscher Reich“ wanderte er dann zu den Kramern, wo er sämtliche Karten verbrannte und dabei französische Lieder sang.

Berlin, 26. Okt. In der Untersuchungschaft befindet sich augenblicklich ein Mann aus der höheren Gesellschaft, dessen Prozeß in nächster Zeit zur Verhandlung kommen wird. Derselbe ist der Fälschung von Urkunden angeklagt, durch welche er sich in den Besitz einer Erbschaft von 105000 Mark zu setzen gedachte. Wie das Urtheil ausfallen wird, können wir nicht sagen, hätte der Mann aber ahnen können, daß ihm während der Untersuchungschaft ein rechtmäßiges Erbe von ca. 300000 M. zufallen würde, wie es in der That geschehen, dann sähe er, wie das hiesige Fremdenbl. sehr treffend bemerkt, sicher nicht in Untersuchungschaft.

Berlin, 26. Okt. Wie gerüchtweise verlautet, wird im Bundesrathe der direkte Antrag auf Erlass eines Gesetzes vorbereitet behufs Wiedereinführung der Wuchergesetze. Der Maximalzinsfuß von 6%, die zivilrechtliche Unverbindlichkeit „wucherischer“ Geschäfte und deren strafrechtliche Verfolgbarkeit sollen wieder ausgesprochen und das Bundesgesetz vom 14. November 1867 bezüglich der vertragmäßigen Zinsen aufgehoben werden.

Berlin, 28. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wieder Bekanntmachungen von Verboten von 12 Vereinen und mehrerer Druckschriften.

Der vom staatskirchlichen Gerichtshof in Berlin seines Amtes für Preußen entsetzte Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, hat bei seiner auf dem Schlosse Johannisberg in Dester.-Schlesien begangenen Jubiläumfeier, abgesehen von zahlreichen Ehrengaben und Gratulationen preussischer und österrichischer Diöcesangehörigen, von der Kaiserin Augusta ein in Brillanten eingefasstes Eoco-homo-Bild zum Geschenk erhalten. Die Herzogin von Ratibor war zur Beglückwünschung des Jubilars selbst nach Johannisberg gereist.

Dem Finanzminister Hobrecht wird in einem Artikel der „Nat.-Ztg.“ nachgesagt, daß er in seiner Stellung mit ganz ungemeinen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Diese Schwierigkeiten sollen vornehmlich in der dem neuen Finanzminister obliegenden Reform der Zölle und Steuern des Reiches ihren Grund haben, und es wird hinzugefügt, daß die Lösung der ihm gestellten Aufgabe Herrn Hobrecht allem Anscheine nach kaum gelingen werde. Auch sei man nicht umsonst beflissen, über die Heibelberger Finanzminister-Konferenzen ein so tiefes Schweigen zu beobachten, es sei vermuthlich nicht viel herauszukommen und jedenfalls nicht so viel, wie man auf verschiedenen Seiten erwartet hatte. — Diese Andeutungen werden Manchem nicht ganz unerwartet kommen. Wenn sie im Großen und Ganzen das Richtige treffen, so würde man sich hiernach auf einen abermaligen Wechsel in der Leitung des Finanzministeriums gefaßt halten müssen. Möglich, daß dieses Ereigniß sich noch eine Weile hinzieht, aber unglücklich scheint es uns, daß Herr Hobrecht bei der Ausschloßigkeit der angestrebten Reform sich längst schon selbst aus seiner jetzigen Stellung hinwegsetzt.

Nach einem Berliner Telegramm der „N. Allg. Ztg.“ hätte der Emir von Afghanistan in einem Schrei-

Ferdinand wollte leise die Treppe hinaufgehen, da öffnete sich die Thür und die junge Baroness stand bleich vor ihm vor ihm. Als sie Ferdinand erblickte, bebte sie zusammen.

Ferdinand schaute sie verwundert an. „Verzeihung, mein Fräulein, wenn ich hier vor der Thür stand, und zufällig die letzten Worte hörte; es war nicht meine Absicht, sie zu belauschen.“

„O, sie hätten es ruhig hören können, Herr Doktor. Dieses Gefindel reizt einen viel zu sehr, als daß man ruhiges Blut haben könnte.“

Ferdinand empfahl sich mit kaltem Gruße und ging die Stufen hinauf.

Seit jenem Tage wurde er auffallend lächler zu der jungen Dame; alle Klaktionen waren ihm verschwunden.

Die junge Baroness bemerkte dieses Benehmen wohl und schrieb Alles jener Scene zu, durch welche sie sich in den Augen des jungen Mannes compromittirt hatte.

Es war wieder Dämmerlicht, als Ferdinand hinauf zur Burgruine ging, um die junge Müllerstochter zu treffen. Diese sah auf einem Baumstamme; ihr Antlitz war bleich, traurig hatte sie den Kopf in die Hand gestützt und ihr schönes Auge blickte nach der schwindenden Abendsonne, die ihr Rosenscheinlicht auf die kalten Wände der Ruine hauchte. Ferdinand ging leise näher, Anna hörte ihn nicht.

„Ach, er wird mich immer mehr vergessen, er hat mich vergessen und liebt mich nicht mehr. War ich doch gestorben, damit ich nicht dieses Herzeleid erlebte!“ Ferdinand konnte sich nicht mehr halten.

„Nein, nein! er liebt Dich und ist Dein und wird es ewig bleiben!“ so rief er mit lauter Stimme, und fiel dem jungen Mädchen um den Hals und herzte und küßte es.

Dieses brach in heftiges Weinen aus.

„Ach, wüßtest Du, Ferdinand, wie viel Sorgen, Kummer und Schmerz ich Deinetwegen ausgestanden habe, weil ich glaubte, Du liebtest mich nicht mehr, denn wärest Du schon längst so freundlich, so lieb, wie heute, zu mir gewesen, und hättest mich nicht in bösen Zweifeln gelassen, die an meinem Herzen zehrten. Aber jetzt höre ich an dem Ton Deiner Stimme, daß Dein Herz wieder mit gehört, daß Du ganz der Meiner bist!“

Nach langen Zweifeln, nach langen Qualen bist Du mir wieder zurückgegeben, innig geliebter Mann.

Lange hielten sich die beiden Liebenden umschlungen und feierten die Wiedergeburt ihres Herzens, und es gibt in der ganzen Welt keinen schöneren Moment, keinen erhebenderen Anblick, als wenn sich zwei Herzen wieder vereinen, die Schicksal und Umstände getrennt, die aber der Himmel für einander bestimmt hat, und die durch die Trennung nun noch fester aneinander fetten.

Ferdinand saß auf seiner Studierstube und las in einer alten Chronik, welche über den dreißigjährigen Krieg, wie er in jener Gegend gehaust hatte, Einiges enthielt. Ferdinand las leise für sich: „Am 8. Febr. anno 1630 wurde die Klammburg zerstört und fast dem Erdboden gleich gemacht. Der Burgherr, ein gar reicher aber geiziger Herr, so sagt man, soll ein großes Vermögen, 30,000 Goldgulden, in einer eisernen Kiste in einer Mauer des Thurmes vergraben haben, um sie vor den habgierigen Feinden zu retten. Aber, fügte der Chronist hinzu, es wird dies wohl nur eine Fabel sein, denn die Franzosen haben Alles von oben nach unten gefehrt und dann sicher auch das Geld gefunden.“

Ferdinand überlegte sich die Geschichte. Daß ein Schatz vergraben sei in diesen Mauern, das hatte er oft von Bandleuten aus der Umgegend gehört, die so gar fest daran glaubten. Er ging öfter jetzt, wenn ihn der Weg vorbeiführte, in das alte Gemäuer der Burgruine, und forschte genau, ob sich nicht irgend etwas Verdächtiges finde, überall war die Mauer so dünn, daß unmöglich dort ein Kasten mit Geld eingemauert sein konnte, und er lächelte dann über die Thorheit, nur einen Augenblick den Worten der Chronik geglaubt zu haben.

Eines Abends stand er wieder an der Burgruine und erwartete seine Geliebte. Diese ließ auch nicht lange auf sich warten; sie kam mit gerötheten Augen und verweintem Gesicht auf ihn zu, fiel seufzend an seine Brust und sagte: „Ach, Ferdinand, Alles ist verloren, wir sind — Bettler!“

Ferdinand fuhr rasch zusammen. „Wie kommt Du zu dieser Mähr? Du lägst! Sag mir, ist es wirklich wahr, was hat sich zutragen?“

„Ach Gott, mein Vater hat große Verluste gehabt, wegen 20,000 Thalern, die er nicht decken kann,

ist fast all sein Eigenthum verloren. Der Werth der Mühle ist nur 14,000 Thaler, und findet sich bis zu einigen Tagen Niemand, der das Geld vorstreckt, so verfällt sein Hab und Gut den Gläubigern, und wird unter dem Hammer öffentlich versubhastirt werden. Ich erlebe diesen Tag nicht, wo wir als Bettler arm und verlassen, und vielleicht von Niemand beweint, das theure Vaterhaus verlassen müssen.“

Ferdinand war tief ergriffen.

„Und ist denn kein Ausweg, keiner?“

„Ja, noch einer, aber er ist teuflisch.“

„Welcher war das?“

„Ach, der Vater will, ich soll den Pastor heirathen, der habe Geld und würde Alles für ihn bezahlen. Aber Du weißt, wie verhaßt mir dieser Mensch in innerster Seele ist, weiß Gott, ich würde ihn nie lieben können; ich stürbe vor Gram und Schmerz, wenn ich dessen Weib werden sollte.“

Zu Ferdinand's Brust lochte wilde Leidenschaft auf. „Hal er soll es nicht wagen, der Elende, ich selbst würde ihn zur Rebe stellen. Ich will selbst mit den Gläubigern Deines Vaters reden und ihnen Alles auseinander setzen. Nun, und wenn Ihr arm und verlassen wäret, so läme ich doch zu Euch, und weiß Gott, ich besitze Kraft und Muth genug, für Euch zu schaffen und zu wirken, und das Heim, was Ihr verloren habt, das will ich Euch von Neuem gründen. Jetzt erst fühle ich meine Kraft, und fühle Thatenbrang in meiner Brust, wo ich sehe, daß ich Dir, geliebtes Weib, helfen muß.“

„Dank, tausend Mal Dank, lieber, einzig guter Mann, sagte Anna und preßte den jungen Mann festig an sich. „Ach, wenn Du nicht mein Trost in dieser bitteren Zeit wärest, was würde dann wohl aus mir?“ „Also mag das Unglück über Euch verhängen, was es wolle, ich werde für Euch sorgen, schaffen und arbeiten, nur darfst Du nicht den Muth verlieren, und vor allem, bleib standhaft gegen den Freier, den Pastor. Welche Anerbietungen Dir Dein Vater machen sollte, weise sie von Dir, sie sind nicht von Heil, ich sage es Dir, mein einziges Mädchen; habe nur Muth und Gottedertrauen, es wird sich schon Alles wieder geben.“

Dann drückte er einen Kuß auf die blaffen Wangen seine Geliebten und schied mit einem herzlichen Lebewohl. — (Fortsetzung folgt.)

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die geseslich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesesliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausförende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	10. Oktober 1878.	Simon Schimpf, Korbmacher, u. seine Ehefrau Christine geb. Keck in Rohrdorf.	30. Dez. 1878, Vormitt. 10 Uhr.	Rohrdorf.	Liegenschaftsverkauf am 28. Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Der Scheidholz-Verkauf
vom 23. Oktober ist genehmigt.
Gemeinderath.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Weg-Verbot.

Die Holz-Abfuhr auf den beiden neuen Wegen in Abth. Buch ist außerhalb der mit Kalksteinen versehenen Mitte der Wegflächen bei Strafe verboten.
Gemeinderath.

Verloren! ging am Abend des 28. ds. eine silberne Cylinderuhr mit Schlüssel von Ebhausen bis Altenstaig. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine schöne Belohnung in der Buchdruckerei in Altenstaig abgeben.

Rechnungen in Folio, Quart und Oktav sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Es können noch 16—18 Sacke **Kartoffeln** abgegeben werden.
Gutekunst z. Pflug.
Haiterbach.

Empfehlung.
Mein Lager in englischen Futterschneidmaschinen-Blätter, sowie Strohhaltblätter ist bestens sortirt.
Grossmann, Schlosser.

Revier Altenstaig.
Grenzsteinlieferungs-Afford.
Am Samstag den 2. Nov., Vormittags 10 Uhr, wird im grünen Baum in Altenstaig die Lieferung von 10 neuen Marktsteinen in den Staatswald Grabhardt vergeben.
K. Revieramt.

Altenstaig.
Darlehens-Gesuch.
Für einen Bezirks-Angehörigen suche ich auf Nachhypothek ein Anlehen von **1300 Mark** gegen Verpfändung von Gebäuden im Anschlag von
Gütern " " 14,228 Mk 56 S
" " " 10,654 Mk 24 S
" " " 24,882 Mk 80 S
worauf 11,100 Mk Vorpandschulden haften.
Den 23. Oktober 1878.
Amtsnotar Dengler.

Haiterbach.
Begen besondern Familienverhältnissen verkauft Unterzeichnete am Montag den 4. November, Mittags 1 Uhr, 2 gute, zum Zug taugliche **Kühe**, 1 einjähriges Rind und 2 starke **Läuferchweine** wozu Liebhaber eingeladen werden.
Friedr. Brezing, Küblers Wittwe.

